

Lobpreis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit

O Wesen aller Wesen, o Leben allen Lebens, o durchdringender Glanz der ewigen Klarheit, Allerheiligste Dreieinigkeit, Du gnadenreicher Gott, Du ewige Allmacht und Glückseligkeit, Du nie versiegender Quell der Barmherzigkeit! Nimm auf, o Allerheiligste Dreifaltigkeit, das Lob meines Mundes, welches die Liebe meines Herzens zur Erhöhung Deiner Herrlichkeit mir eingegeben hat. Niemand vermag Dich würdig zu loben. So opfere ich Dir auf mein Lob in Vereinigung des unaussprechlichen Lobes und jener Ehren, die in Deiner dreieinigen Gottheit eine Person der anderen darbringt und bezeigt. ... mit allen, die vor Dir stehen, möchte ich meine Stimme vereinen und nie endend rufen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen! Ehre sei dem Vater und Sohne und dem Heiligen Geiste, denn Er ist lob- und preiswürdig in Ewigkeit! O heiliger dreieiniger Gott, lass Deine Liebe in mir zum lodernden Feuer werden. Da Du nach meiner Liebe verlangst, möchte ich Dich, wenn es möglich wäre, noch mehr lieben, loben und danken als alle Engel und Heiligen zusammen! Amen. (Hl. Gertrud)



Eine ist die Gnade aus dem Vater, die durch den Sohn im Heiligen Geist vollendet wird; eine Gottheit ist es, und ein Gott, der über alles, durch alles und in allem ist. (Athanasius)

Beten wir darum, dass wir Gott, den Schöpfer immer tiefer erkennen, uns an Jesus ausrichten und uns täglich neu dem Leben schaffenden Heiligen Geist öffnen!

(Das Bild zeigt ein Mosaik (Ausschnitt) aus dem Baptisterium in Albenga/Ligurien, Italien)

Gedanken zur Dreifaltigkeit

Gott schuf den Menschen nach seinem Bild (Gen1,27). Das ist der tiefste Grund für das, was wir als Menschenwürde bezeichnen. Gott würdigt uns als seine Geschöpfe, unser Dasein so zu verwirklichen, dass es das Wesen Gottes verdeutlicht. Der Mensch partizipiert an einigem, was Gott eigen ist: Er ist frei sich zu entscheiden, er kann die Welt gestalten, schöpferisch mit dem umgehen, was ihm zur Verfügung gestellt ist, er ist auf Gemeinschaft hin ausgerichtet, als ein Wesen das zu personaler Liebe fähig ist und aus dieser sich verströmenden Liebe von Mann und Frau schenken sie sich weiter an ihre Kinder.

Als Abbild Gottes beteiligt Gott den Menschen daran, neues Leben zu schenken. Wenn das also mit dem Wesen Gottes zu tun hat, dann wird erkennbar, dass Gott, der die Liebe ist, nicht einfach ein Wesen für sich allein sein kann, sondern in sich liebende Gemeinschaft ist. Vater, Sohn und Hl. Geist sind von Ewigkeit her dreifaltige Gemeinschaft. Ohne sich zu trennen gehen sie doch nicht ineinander auf, sondern bleiben unterscheidbar als Gott, der sich in dreifaltiger Weise dem Menschen zeigt.

Das Wort, das der Vater spricht ist wirkmächtig und so lässt Gott in der Kraft des Hl. Geistes die Schöpfung werden. „Ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist“ (Johannesprolog) und so nimmt Es in Jesus Christus Gestalt an. Jesus ist wahrer Mensch und wahrer Gott, unvermischt und ungeteilt. Und da Gott nicht in sich gespalten ist, ist Er immer in Fülle gegenwärtig, wo wir den Menschen Jesus sehen. „Wer mich sieht den Vater.“ (Joh 14,19) „Ich und der Vater sind eins.“ (Joh 10,30) „Der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen sendet“ (Joh 14,26), führt uns in das Geheimnis Gottes ein.

Die Heiligste Dreifaltigkeit in Fülle zu verstehen, übersteigt das Denken des Menschen um ein Unendliches. Der hl. Patrick versuchte dieses Mysterium mit Hilfe eines Kleeblattes zu erschließen: es hat drei Blätter, die zusammenstehen und eine Einheit bilden, auch wenn sie voneinander unterscheidbar sind.





Ein anderes Symbol das Patrick verwendet ist das irische Kreuz: ein Ring umschließt die Mitte des Kreuzes. Der Kreis war für die heidnischen Kelten die vollkommene Form der Göttlichkeit. So deutet das Kreuz mit dem Kreis die Fülle der Gottheit an.

Auch Meister Eckhart (12./13.Jh) lädt ein uns von einer Sprechweise frei zu machen, die Gott allzu handlich scheinbar aus seinem Geheimnis lösen kann, indem wir meinen schon alles zu verstehen, wenn wir das Wort „Gott“ gebrauchen. Der einzige Gott kann aber nicht auf solche Weise dingfest gemacht werden, Er, der sein Sein aus sich selber hat, ewig ist und keinen Ursprung hat und für den die Zeit, die zur Schöpfung gehört, keine Relevanz hat.

So spricht Christus im Dialog mit der hl. Katharina von Siena: „Ich bin der, der ist und du bist die, die nicht ist.“

Meister Eckhart legt uns deshalb nahe, nicht mehr so allzu einfach von „Gott“ zu sprechen, sondern von der „Gottheit“, um nicht aus unserem Bewusstsein zu verlieren, dass Gott nicht erklärt werden kann und wir uns, um Ihm nahe zu kommen, auf das Mysterium seines Wesens einlassen müssen.

Gott ist sich verschenkende Liebe in seinem Wesen, das sich nicht selbst genügt, sondern den Menschen Anteil gibt an sich selbst. Damit der Mensch ein Wesen sein kann, das wahrhaft lieben kann, muss es die Freiheit haben sich zu entscheiden, auch gegen Gott.

Die Geschichte vom Sündenfall will uns dies verdeutlichen: Der Mensch gebraucht immer wieder von Anbeginn bis heute diese Freiheit, um sich Gott gleich zu machen und sich gegen das Gute und damit gegen Gott zu entscheiden. Daraus entsteht eine Dialektik von Irrtum und Wahrheit, die den Menschen zu einer tieferen Erkenntnis Gottes führen kann. Dies ist immer ein Werk der Liebe Gottes, der sich selbst durch Seinen Geist dem Menschen erfahrbar macht.

Sei wie eine Brunnenschale, die zuerst das Wasser in sich sammelt und es dann überfließend weitergibt.

Bernhard von Clairvaux

Dieses Geheimnis Gottes wird für uns als Christen deutlich nicht nur in dem, was Jesus sagt, sondern auch in Seiner Hingabe an den Willen Gottes für die Menschen. Hätte Er sich als Mensch auch anders entscheiden können, im Wesen Gottes wäre eine Spaltung nicht möglich, denn Er ist eine Wesenheit.

Die Kirche feiert am Sonntag nach Pfingsten die Allerheiligste Dreifaltigkeit. Das Mysterium Gottes, der ist Vater, Sohn und Geist, ist der Inhalt dieses Festes, das gleichsam die Fülle der Offenbarung zusammenfasst und uns damit das Grundbekenntnis des christlichen Glaubens vor Augen stellt: Gott als dreifaltiges Wunder, die Dreiheit, die sich in ihrer Fülle zeigt, soweit der Mensch sie fassen kann.

Gott muss sich nicht überlegen, ob Er Heil schaffen will, denn es liegt in Seinem Wesen das zu tun, weil wahre Liebe sich verschenken will. Als Christen sind wir hineingestellt in diesen Strom göttlicher Liebe, sind wir durch das Geschenk des Hl. Geistes hineinverbunden in die innerste Mitte des göttlichen Seins. Der Glaube an die Dreifaltigkeit des Einen Gottes ist daher nicht nur eine Frage der Erkenntnis Gottes, sondern auch eine über das Wesen des Menschen und die ihm von Gott in die Wiege gelegte Würde, die uns neu geschenkt wird durch Taufe und Firmung und erneuert wird durch Christus, der sich uns schenkt in Wein und Brot.

Das Maß der Liebe zu Gott ist Liebe ohne Maß.

Bernhard von Clairvaux

Denn es geht darum, dass wir immer mehr hineinverwandelt werden in das Wesen Gottes hinein, der von uns nur erwartet, dass wir auf Seine Liebe und

**Das Gebet ist eine Himmelsleiter.
Auf steigt das Gebet und herab steigt Gottes Erbarmen.**

Augustinus

Hingabe mit unserer antworten. Deshalb fängt Christsein nach Meister Eckhart dort an, wo Christus, das Wort Gottes, in uns so lebendig ist, dass, wenn Gott uns anschaut, „Er Seinen Sohn erkennt“.

Sich diesem Geheimnis Gottes und unseres Christseins zu öffnen, bedeutet sich hinzuwenden zu Gott mit nie endendem Lob Seiner Größe, dem Gebet voll Preis und Dank, das uns Ihm näher zu bringen vermag. Nichts wäre geschaffen, kein Geschöpf wäre lebendig, keine Erkenntnis und keine Liebe wäre auf der Erde ohne die lebensspendende Wirklichkeit des Dreifaltigen Gottes.

Dass wir immer tiefer hineingelangen in dieses Geheimnis des Glaubens, das schenke uns Gott. Amen.

F.D.

Die ganze Dreifaltigkeit ruht in uns, dieses ganze Geheimnis, das wir im Himmel schauen werden. Es soll ihre Klausur sein. Meine kleine Schwester, Sie sagen mir – und das macht mir so viel Freude -, dass Ihr Leben dort abläuft. Das meine ich ebenso: Ich bin „Elisabeth von der Dreifaltigkeit“, d. h. Elisabeth, die immer kleiner wird, sich verliert, sich von den Drei durchdringen lässt... Ich empfehle Sie allen unseren Heiligen, ganz besonders unserer heiligen Mutter Teresa und Schwester Therese vom Kinde Jesus Lassen wir uns tragen, wie ein Kind auf



den Armen seiner Mutter, von Dem, der unser Alles ist. Ja, meine kleine Schwester, wir sind recht schwach; ich würde sogar sagen, wir sind nur Erbärmlichkeit, aber Er weiß das wohl. Er liebt es so sehr, uns zu verzeihen, uns wieder aufzuheben und uns sodann in Sich, in seine unendliche Reinheit und Heiligkeit hinein zu nehmen. Auf diese Weise wird Er uns reinigen durch die beständige Verbindung mit Ihm, durch göttliche Berührungen. Er will uns so rein aber Er selbst wird unsere Reinheit sein: Wir müssen

uns neu gestalten lassen zu seinem Ebenbild, und zwar in aller Einfachheit, indem wir ständig mit der Liebe lieben, die die Einheit zwischen denen, die sich lieben, herstellt.

(Elisabeth von der Dreifaltigkeit)

O mein Gott! Glückselige Dreifaltigkeit, ich verlange danach, dich zu lieben und dahin zu wirken, dass du geliebt wirst. Ich verlange danach, deinen Willen vollkommen zu erfüllen und zur Herrlichkeit zu gelangen, die du mir in deinem Reich bereitest hast, mit einem Wort, ich verlange danach, heilig zu werden. Aber ich fühle meine Ohnmacht, und ich bitte dich, o mein Gott, sei du selbst meine Heiligkeit.

Therese von Lisieux

Die vielen Überlegungen zum Erweis der Dreifaltigkeit können durch einen kurzen und lichtvollen Gedanken bestärkt werden.

Bedenken wir einmal sorgsam Wert und Eigenschaften der Mitliebe, dann wird uns das Gesuchte rasch zufallen. Wenn einer einem andern Liebe schenkt, wenn ein Einsamer einen Einsamen liebt, dann ist zwar Liebe vorhanden, aber die Mitliebe fehlt. Wenn zwei sich gegenseitig gernhaben, einander ihr Herz in hohem Sehnen schenken, und der Liebesstrom von diesem zu jenem, von jenem zu diesem fließt, und gegenläufig je auf Verschiedenes zielt, dann ist zwar auf beiden Seiten Liebe da, aber die Mitliebe fehlt. Von Mitliebe kann erst dann gesprochen werden, wo von zweien ein dritter einträchtig geliebt, in Gemeinsamkeit liebend umfassen wird und die Neigung der beiden in der Flamme der Liebe zum Dritten ununterschieden zusammenschlägt.

Diese Mitliebe würde in der Gottheit fehlen, wenn neben den zweien die dritte Person ausbliebe. Denn wir reden ja hier nicht von irgendeiner, sondern von der höchsten Mitliebe, deren eine Kreatur von Seiten des Schöpfers niemals würdig wäre, die sie niemals verdiente.

Wer vermöchte würdig zu schildern, welcher Wert der höchsten und schlechthin vollkommenen Großmut eignet? Wer könnte nach Verdienst schildern, worin die Würde der innigsten höchsten Eintracht besteht? Und wenn die Würde dieser beiden Wertigkeiten für sich genommen schon so groß ist, wie groß wird sie erst, wenn beide sich gegenseitig begründen, die eine sich aus der andern verherrlicht, diese durch jene zur Vollendung gelangt? In der Tat: Was ist die innigste und höchste Mitliebe anderes als der Zusammenfluss der innersten Großmut und der höchsten Eintracht? Die Frucht dieser höchsten Würde und überragenden Erhabenheit darf im höchsten Guten und schlechthin Vollkommenen nicht fehlen, sie fordert deshalb die Dreifaltigkeit der Personen.

**Herr, mein Gott, meine einzige Hoffnung,
erhöre mich.**

Lass mich nicht müde werden, Dich zu suchen.

Vor Dir steht meine Kraft und meine Schwäche:

Die eine bewahre, die andere heile.

Vor Dir steht mein Wissen und mein Nichtwissen:

Wo Du mir den Zugang geöffnet hast,

nimm mich auf, wenn ich eintrete.

Wo Du mir Türen verschlossen hast,

öffne, wenn ich klopfe.

Deiner möchte ich eingedenk sein,

Dich besser erkennen, Dich immer lieben. Amen.

(Gebet des hl. Augustinus „Über die hl. Dreifaltigkeit“ 15,28,51)

(aus: Richard von St. Victor, Die Dreieinigkeit, XIX.)

Ich erhebe mich heute

durch eine gewaltige Kraft,
die Anrufung der Dreifaltigkeit,
durch den Glauben an die Dreiheit,
durch das Bekennen der Einheit;
ich mache mich auf den Weg,
dem Schöpfer zu begegnen.

Ich erhebe mich heute
kraft der Geburt Christi
und seiner Taufe,
kraft seiner Kreuzigung
und seiner Grablegung,
kraft seiner Auferstehung
und seiner Himmelfahrt,
kraft seiner Wiederkunft
zum Letzten Gericht.

Ich erhebe mich heute
kraft der Liebe der Cherubim,
im Gehorsam der Engel,
im Dienen der Erzengel,
in der Hoffnung auf die Auferstehung
und ihre Gaben,
in den Gebeten der Patriarchen,
in den Weissagungen der Propheten,
in der Verkündigung der Apostel,
in dem Glauben der Bekenner,
in der Unschuld der heiligen Jungfrauen,
in den Werken der Gerechten.

Ich erhebe mich heute
kraft des Himmels,
durch das Licht der Sonne,
den Glanz des Mondes,
das Leuchten des Feuers,
die Macht des Blitzes,
das Stürmen des Windes,
die Tiefe des Meeres,
die Festigkeit der Erde,
die Härte der Felsen.

Ich erhebe mich heute
durch Gottes Kraft, sie lenke mich.
Gottes Macht halte mich,
Gottes Weisheit führe mich,
Gottes Auge schaue für mich,
Gottes Ohr höre für mich,
Gottes Wort spreche für mich,
Gottes Hand schütze mich,
Gottes Weg liege vor mir,
Gottes Schild schirme mich.
Gottes Heerschar rette mich
vor den Schlingen des Teufels.
vor den Versuchungen des Bösen,
vor den Lockungen des Fleisches,
vor jedermann, der mir übelwill,
fern und nah,
allein und in der Masse ...

Christus mit mir, Christus vor mir,
Christus hinter mir,
Christus in mir, Christus unter mir,
Christus über mir,
Christus mir zur Rechten,
Christus mir zur Linken,
Christus, wo ich liege,
Christus, wo ich sitze,
Christus, wo ich mich erhebe,
Christus im Herzen eines jeden,
der meiner gedenkt,
Christus im Munde eines jeden,
der zu mir spricht,
Christus in jedem Auge, das mich sieht,
Christus in jedem Ohre, das mich hört.

Ich erhebe mich heute
durch eine gewaltige Kraft,
die Anrufung der Dreifaltigkeit,
durch den Glauben an die Dreiheit,
durch das Bekennen der Einheit;
ich mache mich auf den Weg,
dem Schöpfer zu begegnen.

(Morgenlob des hl. Patrick)

Texte von Meister Eckhart:

„Der Mensch soll Gott nicht als etwas betrachten, das außerhalb von ihm ist, sondern als sein Eigentum und als das, was in ihm ist. Denn das Reich Gottes ist in uns. Und was ist das Reich Gottes? Das ist Gott selbst mit seinem ganzen Reichtum.“

„Ich ward einst gefragt, was der Vater im Himmel täte? Da sprach ich: Er gebiert seinen Sohn, und dies Werk ist ihm so reizend und gefällt ihm so gut, dass er nichts anderes mehr tut, und aus ihnen beiden erblüht der Heilige Geist. Wenn der Vater seinen Sohn in mir gebiert, so bin ich dieser Sohn und kein anderer; unter Menschen gibt es da einen und dort einen, aber da bin ich derselbe und keine anderer.“

„Der Vater gebiert seinen Sohn ohne Unterlass, und ich sage mehr noch: er gebiert mich als seinen Sohn und als denselben Sohn. Ich sage noch mehr: Er gebiert mich nicht allein als seinen Sohn und als seine Natur. Im innersten Quell, da quelle ich aus dem Hl. Geiste; da ist ein Leben und ein Sein und ein Werk. Alles, was Gott wirkt ist Eins; darum gebiert er mich als seinen Sohn ohne jeden Unterschied.“ (Predigt 7)

**„Gott wird, wo alle Kreaturen von Gott sprechen;
da wird Gott.“**

„Und warum sprechen sie nicht von der Gottheit? Weil alles was in der Gottheit ist, Eins ist, und davon kann man nicht sprechen...Wenn ich wieder in den Grund, in den Boden, in den Strom und in die Quelle der Gottheit komme, so fragt mich niemand, woher ich komme, oder wo ich gewesen sei. Da hat mich niemand vermisst. Da *entwird* Gott.“

**„Die ein gutes Leben beginnen wollen, sollten tun wie
einer, der einen Kreis zieht: Hat er den Mittelpunkt
gut angesetzt, so wird die Kreislinie gut.“**

Hildegard von Bingen über die Dreifaltigkeit:

Denn wer den Sohn leugnet, verehrt den Vater nicht, noch liebt jemand den Sohn, der den Vater nicht kennt; und wer den Heiligen Geist verwirft, besitzt weder Vater noch Sohn. Wer Vater und Sohn nicht ehrt, empfängt auch nicht den Heiligen Geist. Also muss man die Einheit in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit sehen. O Mensch, kannst du etwa ohne Herz und Blut lebendig sein? So kann man auch nicht an den Vater ohne Sohn und Heiligen Geist, noch an den Sohn ohne Vater und Heiligen Geist, oder an den Heiligen Geist ohne sie beide glauben. ...

**Dich Gott Vater,
ohne Ursprung und End,
Dich Sohn,
der liebend den Vater erkennt,
Dich Heiligen Geist,
der aus beiden entbrennt,
Dich Eine hohe Dreifaltigkeit:
preisen die Engel voll Seligkeit,
feiert auf Erden die Christenheit
jetzt und allezeit. Amen.**

**Dich Gott Vater,
allgewaltig an Macht,
Dich Sohn,
der ewiges Heil uns gebracht,
Dich Heiligen Geist,
der die Herzen entfacht,
Dich Eine hohe Dreifaltigkeit:
preisen die Engel voll Seligkeit,
feiert auf Erden die Christenheit
jetzt und allezeit. Amen. (10. Jh.)**

Durch das Blut Jesu Christi wurde die Welt gerettet und die Verehrung der Heiligen Dreifaltigkeit aufs deutlichste offenbart. Sie selbst ist jedoch keiner Erkenntnis zugänglich... ..Die Dreifaltigkeit ist so unaussprechlich herrlich und mächtig, dass sie weder in der Größe der Majestät noch in der Erhabenheit der Gottheit von irgendeinem Gedanken oder prahlerischer Klugheit des menschlichen Geistes begrenzt werden kann... ..Die unaussprechliche Dreifaltigkeit scheint in der Einheit der Gottheit ganz offensichtlich dem Widerspruch der Finsternis in aller Welt gegenübergestellt zu sein und keinem ihrer Geschöpfe ist sie in ihrer Gewalt und geheimen Macht verborgen, nur den ungläubigen Herzen; vor ihnen verbirgt sie sich wegen ihres Unglaubens. Deswegen tötet das Gericht Gottes sie auch verdienterweise in angemessener Vergeltung, ...

Der Vater erschafft nämlich alles durch das Wort, d. h. durch seinen Sohn im Heiligen Geist; durch den Sohn wird alles im Vater und im Heiligen Geist vollendet; durch den Heiligen Geist grünt alles im Vater und im Sohn.. Und diese drei Personen existieren in untrennbarer Einheit des Wesens und vermischen

sich nicht miteinander... ...Der Vater besaß nämlich vor aller Zeit einen Sohn und der Sohn war beim Vater, während der Heilige Geist von Ewigkeit her in der Einheit der Gottheit mit Vater und Sohn gleich ewig ist. Daher muss man bedenken, dass es Gott nicht in seiner Vollendung gäbe, wenn von diesen drei Personen zwei oder eine fehlen würden. Wieso? Weil sie die eine Einheit der Gottheit bilden und es keinen Gott gäbe, wenn einer von ihnen nicht vorhanden wäre. Denn obgleich diese drei Personen sich unterscheiden, sind sie dennoch die eine, ganze und unveränderliche Wesenheit der unermesslichen Schönheit, die in ungeteilter Einheit verharrt....

...So bestehen die drei Personen in einer unveränderlichen Wesenheit der Gottheit. Im Vater ist der Sohn, in beiden der Heilige Geist und sie sind eins; sie wirken untrennbar zusammen. Denn der Vater tut nichts ohne den Sohn, noch der Sohn ohne den Heiligen Geist, noch der Heilige Geist ohne sie; und weder Vater noch Sohn etwas ohne den Heiligen Geist, weil sie eine ungeteilte Einheit sind. So ist Gott von Anfang an vor aller Zeit in drei Personen...

Deshalb siehst du ein überhelles Licht, das ohne den Makel der Täuschung, des Abnehmens und des Betrugs den Vater bezeichnet, und darin eine saphirblaue Menschengestalt, die ohne den Makel der Verhärtung, des Neids und der Bosheit den Sohn darstellt, der vor aller Zeit — seiner Gottheit nach — vom Vater gezeugt, doch dann in der Zeit — gemäß der Menschheit — auf Erden Fleisch wurde... Der Vater, der die ganz ausgewogene Gerechtigkeit darstellt, aber weder ohne Sohn noch ohne Heiligen Geist, und der Heilige Geist, der die Herzen der Gläubigen entzündet, aber nicht ohne Vater oder Sohn, und der Sohn, der die Fülle der Fruchtbarkeit ist, aber nicht ohne Vater und Heiligen Geist, sind untrennbar in der Majestät der Gottheit. Denn der Vater ist nicht ohne den Sohn, noch der Sohn ohne den Vater; und weder der Vater noch der Sohn ohne den Heiligen Geist oder der Heilige Geist ohne sie beide. So gibt es diese drei Personen als den einen Gott in der einen unversehrten göttlichen Majestät und die Einheit der Gottheit lebt untrennbar in diesen drei Personen, weil die Gottheit nicht auseinandergerissen werden kann; sie bleibt nämlich unverletzlich, ohne jede Veränderlichkeit. Der Vater aber wird durch den Sohn, der Sohn durch die Entstehung der Geschöpfe und der Heilige Geist durch den menschengewordenen Sohn offenbart. Wieso? Es ist der Vater, der vor der Zeit den Sohn zeugte; durch den Sohn wurde am Anfang der Schöpfung alles geschaffen; und der Heilige Geist erschien in Taubengestalt bei der Taufe des Gottessohnes gegen Ende der Zeiten...

Wir danken Dir, himmlischer Vater,
dass Du uns Deinen eingeborenen Sohn geschenkt hast,
in dem Du uns Dich selber gibst und alle Dinge.



Wir bitten Dich, himmlischer Vater:
Wie Du uns Deinen Sohn
Jesus Christus gegeben hast,
durch Den und in dem Du keinem
etwas versagen willst noch kannst,
so erhöre uns in Ihm
und mach uns frei von allen unseren
vielen Mängeln
und vereinige uns mit Ihm in Dir.

(Meister Eckhart, Dominikaner und Mystiker,
um 1260 - 1327/28)

Wir alle, die ein und denselben Geist, den Heiligen Geist, empfangen haben, sind miteinander und mit Gott verschmolzen. Obwohl wir nämlich einzeln viele sind und Christus seinen und des Vaters Geist in jedem von uns wohnen lässt, führt dieser eine unteilbare Geist die voneinander unterschiedenen durch sich zur Einheit ... und macht, dass in Ihm alle gleichsam ein und dasselbe bilden. Und so wie die Macht der heiligen Menschennatur Christi bewirkt, dass alle, in denen sie sich befindet, einen einzigen Leib bilden, so führt meines Erachtens der eine, unteilbare Geist Gottes, der in allen wohnt, alle zur geistigen Einheit.

(Cyrill v. Alexandria, zit. nach KKK 2003, Nr. 738)

Der Glaube an den Dreifaltigen Gott ist ein Geschenk Seiner Gnade. Wenn wir jeden Tag das Apostolische Glaubensbekenntnis beten, dann erfahren wir, dass unser Glaube stärker wird und wir immer besser seine Bedeutung für uns selbst und unsere geistliche Lebendigkeit verstehen.

Es ist immer ein Gewinn, damit anzufangen!

Das Gebet von Hildegard Burjan, der Gründerin der Caritas Socialis, kann dafür eine Inspiration sein. Sie wiederholte immer wieder:

„Gott, wenn es Dich gibt, dann zeig Dich mir!“

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

